

findung war, oder ob er sich an ein Vorbild anlehnte. Gewiss ist, dass zu dieser Zeit eine Bibliothek existierte, die in dieser Beziehung zu Brahes Bibliothek in sehr nahem schwesterlichen Verhältnisse stand: es war die damals vornehmste Gelehrtenbibliothek Dänemarks, deren Besitzer der Historiograph Anders Sørensen Vedel-Vellejus, ein Freund Brahes, war. Es ereilte übrigens diese Büchersammlung auch ein ähnliches Schicksal, wie die Bibliothek Brahes; sie ist nach Vedels Tode bis auf einen kleinen Rest verschollen, zu dem wir nun aus Brahes Bibliothek einen neuen Findling hinzufügen können. Es ist Henricus Glareanus, *De geographia liber unus*, *Friburgum Brisgoviae 1536* (Sign. 19 G 20) mit dem Vermerke: »Sum And: Seuer. Wellej Danj 1564. Mensis Aug. Die 26.«

Es genügt, was O. Walde über Aussehen dieser verschollenen Bibliothek zu berichten weiss<sup>1</sup>: dass Vedel bis 1581 seine Bucheinbände mit Initialen und Jahreszahl versah, gleichartige Werke in Sammelbände zu vereinigen pflegte und die Titel in den Schnitt einprägen liess; dass die Einbände aus braunem Kalbsleder bestanden und mit einfacher Einfassung und arabeskenartigem Mittelstempel in romboider Form in Goldpressung versehen waren — um an Hand der ebenso ausgestatteten Tychoniana festzustellen, dass Brahe und Vedel ihren Büchern dieselbe Pflege angedeihen liessen und einer dem anderen dabei zum getreuen Vorbilde diene. Der Umstand, dass man diese Einbände bei Vedel und Brahe ungefähr zu demselben Zeitpunkte antrifft — bei Brahe 1576—1582, bei Vedel bis 1581, in welchem Jahre er von Kopenhagen nach Ribe übersiedelte — lässt die Annahme zu, dass diese Einbände Kopenhagener Ursprungs sind. Zum mindesten bezogen Vedel und Brahe die Zierstempel aus ein und derselben Quelle; so ist z. B. das Tychonianum Sign. 14 J 28 — ein 1580 gebundener Albategnius — genau so gebunden, wie der bei Walde abgebildete Vellejus-Band von 1580 und auch der auf dem zweiten Vellejus-Bande wiedergegebene Mittelstempel findet sich auf zahlreichen Bänden der Braheschen Bibliothek wieder.<sup>2</sup> Wer von den Beiden in dieser Sache des Anderen Meister und Vorbild war, kann wie gesagt, an dieser Stelle nicht entschieden werden. Für den Kopenhagener Ursprung dieser Einbände spricht auch der Umstand, dass in letzter Zeit — wie Dr. Walde die Liebenswürdigkeit hatte, mir direkt mitzuteilen — durch zahlreiche Funde festgestellt wurde, dass ähnliche Plattenstempel auf Büchern verschiedener dänischer Büchersammler dieser Zeit zu finden sind.

<sup>1</sup> O. WALDE, *Storhetstidens litterära krigsbyten* (Uppsala 1920), Bd II, S. 327 f.

<sup>2</sup> O. WALDE, l. c., Abbildung Fig. 17 u. 18.